

gerufen sei. Außerdem wird eine Menge von Flugschriften nihilistischen Inhalts im Lande verbreitet, so daß die Annahme berechtigt erscheint, die Nihilisten planten wieder eine größere Aktion. Wie dem „Przegląd“ aus Petersburg gemeldet wird, wird dortselbst geglaubt, daß die extremen Panflavisten mit den nihilistischen Vereinen in Verbindung getreten sind, um im Lande eine Lage zu schaffen, welche einen Krieg mit dem Auslande zur politischen Nothwendigkeit macht. Bemerkenswerth noch ist die durch russische Geheimpolizisten erwiesene Thatsache, daß die internationalen Vereinigungen die nihilistische Bewegung durch reichliche Geldmittel unterstützen, um in Rußland die gegenwärtige Regierung zu stürzen.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 1. October. Gestern hielt Herr Diac. D. Schulze vor zahlreich versammelter Gemeinde seine Abschiedspredigt. Derselbe folgt nach 1 1/2 jähriger Amtsthätigkeit in hiesigem Orte einem Rufe nach Zwidkau, woselbst er als vierter Diaconus an der Marienkirche gewählt wurde. Hrn. Schulze bietet sich in seiner neuen Stellung ein größeres Feld der Thätigkeit. Wir sind überzeugt, daß ihm dort die Herzen der Gemeindeglieder ebenso freudig entgegenzuschlagen werden, als sein Fortgehen von hier bedauert wird.

Eibenstock, 1. October. Gestern Mittag entlud sich über unserer Stadt ein Gewitter, welches glücklicherweise Schaden nicht angerichtet hat. Das Auftreten eines solchen in so später Jahreszeit überraschte umso mehr, als wir dieses Jahr verhältnismäßig sehr wenig von Gewittern heimgesucht worden sind. Die Witterung hat sich nach den elektrischen Entladungen bedeutend abgekühlt, während wir in den letzten Wochen schönes sonniges Wetter hatten, so daß es unsern Oekonomen möglich wurde, das Getreide rasch und glücklich unter Dach zu bringen.

Dresden. Bei der königlichen Altersrentenbank zu Dresden (Landhaus- und König-Johannstr.) werden die zur Erwerbung sofort beginnender Renten bestimmten Einzahlungen im Allgemeinen am Ende eines Quartals bewerkstelligt. Da indessen manche Kapitalien erst am Anfang eines Vierteljahres flüssig werden, so gewährt die Altersrentenbank bei der Erwerbung sofort beginnender Renten noch die Vergünstigung, daß auf Einzahlungen, die in den ersten 5 Tagen eines Vierteljahres erfolgen, gegen Entrichtung 4prozentiger Verzugszinsen die Einzahlung als bis zum vorhergehenden Quartalschluß erfolgt angesehen wird. Die Altersrentenbank und ihre Agenturen nehmen daher gegen Entrichtung 4prozentiger Verzugszinsen bis zum 5. October d. J. Einzahlungen zur Erwerbung sofort beginnender Renten an, deren erste Rate am 31. Dezember d. J. fällig wird. Die Verzugszinsen betragen für jede 90 Mk. Kapital und jeden Tag Verspätung 1 Pfennig.

Zwidkau. Die Tagesordnung zu der am Mittwoch, den 10. October 1888 stattfindenden öffentlichen Sitzung des Kreis-Ausschusses besagt folgendes: 1) Recurs des Kaufmanns E. Ball; 2) Recurs des Rechtsanwalts Dr. Hennig in Annaberg wegen der Abschätzung zu den dortigen Communanlagen; 3) Recurs des Spinnmeisters H. Hilbrandt in Grimmitzschau bezüglich seiner Abschätzung zu den Communanlagen daselbst; 4) das neue Anlagen-Regulativ für Limbach; 5) Recurs des Consumvereins in Treuen gegen die Abschätzung zu den dortigen Communanlagen; 6) Beschwerde des früheren Bürgermeisters in Treuen, jetzigen Stadtraths Hetschel in Dresden wegen Entrichtung von Pensionskassenbeiträgen; 7) Recurs der deutschen Straßenbahngesellschaft in Dortmund wegen Heranziehung zu den Communanlagen in Chemnitz, bez. Kappel; 8) Gesuch des Webers J. G. Groß in Treuen um Rückzahlung bez. Erlaß städtischer Abgaben; 9) Differenzen zwischen den Ortsarmenverbänden von a) Marienberg und Sagung wegen Erstattung von Cur- und Verpflegungsaufwand für die verw. Langer, b) Penig und Trieb wegen Erstattung von Cur- und Verpflegskosten für den Weber Reuter, c) Ernstthal und Hohenstein wegen Erstattung des Verpflegungsaufwandes für den Handarbeiter Chemnitzer; 10) Das neue Anlagen-Regulativ für Waldenburg; 11) Verwendung von Stammvermögensstücken der Stadtgemeinde Stollberg; 12) Veränderung der Gemeindebezirke von Annaberg und Frohnau in Folge Erweiterung des Bahnhofes Annaberg; 13) Differenzen zwischen den Ortsarmenverbänden von a) Berlin und Glauchau wegen Erstattung des Cur- und Verpflegungsaufwandes zc. für den geisteschwachen zc. Blechstein aus Hohenstein, b) Dresden und Plauen i. V. wegen Erstattung von der verw. Böger aus Plauen gewährten Erziehungsbefähigung; 14) Recurs des Banquiers M. Sarfert in Zwidkau gegen seine Abschätzung zu den Communanlagen.

Von den Seiten der Königl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Zwidkau zugelassenen 14 Aspiranten bestanden nur 7 das vorchriftsmäßige Examen.

Frankenber. Der Leichnam des unglücklichen jungen Arztes Dr. Victor Schied ist hier eingetroffen und wurde Sonnabend früh nach der Todtenhalle des Friedhofes überführt. Die Beerdigung fand Sonntag früh statt. Die Theilnahme

an dem schweren Schicksalsschlage, der die Familie Schied betroffen, ist hier sowohl, als auch weit über das Reichthum der Stadt hinaus eine allgemeine und innige, zählt doch diese Familie seit Jahren schon zu den geachtetsten in Frankenber. und Umgebung und weiß man es doch auch, daß Dr. Victor Schied seinem Berufe mit Ernst und Eifer, sowie mit Edelsinn und rühmendstehender Menschenfreundlichkeit oblag. — Anschließend an vorstehende Mittheilungen sei noch eines Telegrammes der Wiener „N. fr. Pr.“ aus Mals Erwähnung gethan, laut welchem die Untersuchung des auf Schweizer Gebiet am Sursafberge gefundenen Leichnams des Dr. Schied noch nicht mit Bestimmtheit ergeben habe, ob Letzterer ermordet worden oder durch einen Absturz verunglückt ist. Die Leiche lag unter einem Felsen und zeigte schwere Verletzungen am Hinterkopfe, die von einem Schläge herühren können. Ferner wurde ein Arm- und ein Beinbruch konstatiert, und endlich wurden Wunden am rechten und linken Handgelenke, die aussehen, als ob sie von Schrotkugeln herrührten, entdeckt. Der Meinung der Sachverständigen zufolge ist Dr. Schied durch einen Absturz verunglückt, der aber wahrscheinlich durch fremdes Dazuthun bewirkt worden sei.

Ein grober Unfug wurde in den Nachtstunden vergangener Woche auf dem alten Friedhofe in Alchemnitz verübt. Etwa sechs Denkmäler, darunter ziemlich große und werthvolle, liegen, gewaltsam umgeworfen und zum Theil arg beschädigt, auf und neben den Gräbern.

In Stötteritz bei Leipzig hat sich ein bedauerliches Ereigniß zugetragen, welches geeignet sein dürfte, auch in weiteren Kreisen Aufmerksamkeit zu erregen. Am letztvergangenen Freitag wurde der die Naturheilkunde dort ausübende Einwohner D. verhaftet, weil derselbe beschuldigt ist, an einem 8 Jahre alten Mädchen eine falsche Cur angewendet zu haben, und das Kind in Folge dessen verstorben ist.

Daß die Wuthkrankheit unter Hunden viel öfter vorkommt, als man im Allgemeinen annimmt, erhellt aus folgender Zusammenstellung, welche das verklossene Berichtsjahr betrifft. In 35 Ortschaften Sachsens sind tollwüthige Hunde beobachtet worden. Bei 32 Thieren war die Seuche festgestellt, während 2 Thiere derselben dringend verdächtig waren. 14 Thiere sind verendet, 20 wurden getödtet. 97 Hunde waren gebissen worden, welche sämmtlich auf polizeiliche Anordnung getödtet werden mußten. Leider sind auch drei Menschenleben der entsetzlichen Krankheit zum Opfer gefallen und zwar je ein Knabe im amts-hauptmannschaftlichen Bezirk Pirna und Auerbach, 1 Erwachsener im Bezirke Marienberg. In den Bezirken Annaberg und Schwarzenberg waren je 1 Kage und im Bezirke Annaberg 1 Pferd gebissen und erlagen der Seuche.

Das Königreich Sachsen ist bekanntlich eines der dichtbevölkerten Länder der alten Welt. Auch im Eisenbahnwesen reicht Sachsen an Belgien und England heran. Sachsen hat rund 672,500,000 Mark in seinen Staatsbahnen und 17,230,000 Mark in Privatbahnen angelegt. Vereinnahmt wurden von diesen Bahnen aus dem Personenverkehr 22 1/2 Mill. Mark, von Gütern 48 Mill. rund, insgesammt 74 Mill. Die Ausgaben, welche ein Heer von Arbeitern und Beamten (ca. 26,500 Personen) ernähren müssen, betragen 42 1/2 Mill. Somit beträgt der Ueberschuß in 1887 über 31 1/2 Mill. Mark. Das Anlagekapital verzinst sich also mit 5 1/2 Procent. Täglich laufen in Sachsen 730 regelmäßige Personenzüge. Die Linie Görlitz-Reichenbach (mit täglich 38 Zügen) steht obenan. Unter 6 Züge täglich sinkt der Verkehr auf keiner Linie in Sachsen.

Die Zahl der Theologie Studirenden in Deutschland hat in den letzten 12 Jahren stetig, und zwar in einem sehr erheblichen Prozentsatze zugenommen. Während es im Sommer 1876 auf sämmtlichen deutschen Universitäten in Summa nur 1595 Theologen gab, waren im Sommersemester 1887 drei Mal mehr, nämlich 4837 vorhanden. Die Frage, ob zu Viele Theologie studiren? — läßt sich nicht ohne Weiteres bestimmt beantworten. Denn die großen Lücken, welche in dem Jahrzehnt der Abnahme der Theologie Studirenden sich ergeben haben, verlangten zur Ausgleichung eine erhöhte Zunahme. Sollte gegenwärtig die hohe Zahl anhalten, so würde allerdings ein Zustand eintreten, wie wir ihn in Sachsen vor einigen Jahrzehnten hatten. Damals gab es eine sehr große Anzahl Kandidaten des Predigamtens, und wenn es ihnen nicht gelang, eine Stelle ritterschaftlicher oder städtischer Collatur zu erlangen, so mußten sie 6 bis 8 Jahre warten, bevor sie vom Kultusministerium für eine geistliche Stelle königlicher Collatur vorgeschlagen wurden. Es gab auch nicht wenige junge Theologen, welche als Lehrer in Familien oder im öffentlichen Schullehre jahrelang thätig waren. Als freilich vor einem Jahrzehnt der Theologen-Mangel fühlbar wurde, machte es Mühe, für gering dotirte oder besonders beschwerliche Pfarrstellen Bewerber zu finden. Diese Zeit ist nun glücklich über. Ja, die Collaturbehörden sind, insbesondere bei vakanten Stellen in größeren Städten, in neuerer Zeit oft in Verlegenheit, nicht wegen der geringen, sondern wegen zu großer Zahl der Aspiranten.

Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 26. September 1888.

- 1) Der Bezirksausschuß genehmigt
 - a. nach Zurückziehung der erhobenen Widersprüche die von dem Fabrikbesitzer Gehrner und Dittsch in Breitenhof vorgenommene Verlegung und Verbreiterung eines Betriebsgrabens und
 - b. die von Friedrich Bruno Escher in Obersachsenfeld erfolgte Anbringung eines Wasserrades in dem dortigen Mühlgraben, bedingungsweise.
- 2) genehmigt die Gesuche
 - a. Carl August Weber's in Wittweida um Veränderung eines Betriebsgrabens daselbst und
 - b. Guido Krauß's in Raschau um Verlegung seines Wehres im Wittweidabach, bedingungsweise.
- 3) von den gegen Heranziehung zu den Gemeinbeanlagen eingewendeten Recursen wird
 - a. der von Christian Gottlieb Fischer in Aue verworfen,
 - b. wegen des Recurses Johann Christian Becker's daselbst werden weitere Erörterungen beschloffen.
- 4) beschließt die Zuschlagung der von der Firma Günther & Richter in Neustädtel erkauften fiskalischen Fläche zum Gemeindeverbande Blautenthal.
- 5) genehmigt
 - a. die von den Gemeinden Ober- und Niederschlema beschlossene Umgehungsentschädigung für die dasige Hebeamme und
 - b. die unentgeltliche Abtretung von Gemeindegrundstücken in Bockau an die Schulgemeinde daselbst.
- 6) beräth anderweit Maßnahmen zur Regulierung des Schlafstellenwesens,
- 7) stimmt den Vorschlägen der Königl. Amtshauptmannschaft, die Festsetzung des durchschnittlichen Werthes der bei der Krankensicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen in Frage kommenden Naturalbezüge zu.
- 8) genehmigt die Gesuche
 - a. Carl Christian Salzer's und Anton Emil Goldhahn's in Bernsdorf um Uebertragung der Gustav Fiedel's dortselbst zustehenden Erlaubniß zum vollen Gasthofbetriebe und zur Abhaltung von Concert- und Tanzmusik auf ihre Person,
 - b. Oscar Meyer's in Oberpennantel um Uebertragung der Henriette verw. Görner daselbst zustehenden Befugniß zum Bier- und Branntweinshank auf seine Person und
 - c. Heinrich Fall's in Schneeberg um Uebertragung der Ernst Köhl-Krügel in Neustädtel zustehenden Erlaubniß zum Bier- und Branntweinshank in der Unterhandshütte auf dem Giesberge auf seine Person.
- 9) lehnt die nachgesuchte Erlaubniß
 - a. Rudolf Börner's in Carlsefeld zum Kleinhandel mit Spirituosen,
 - b. Emil Rehm's in Aue zum Branntweinshank und
 - c. Anton Lautenhahn's in Buchhardtgrün zum Biershank,
 in Mangel örtlichen Bedürfnisses ab und
- 10) erledigt mehrere Bezirksarmenhaus-Angelegenheiten.

Herrn Kulides Manöverfahrt.

Er heißt eigentlich nicht Kulide, sondern nur so ähnlich, ist seines Zeichens Berliner Rentier und im Uebrigen ein urgemüthliches Haus. Mit ganz spezieller Erlaubniß seiner geliebten besseren Hälfte zog er am vorletzten Montag ostwärts dem Krieg in Frieden zu: „Willem, nehme Dir nur ja sehr in Acht, Du bist so dreiste, wage Dir nicht zu weit hin, wer sich in Gefahr begiebt, kommt darin um,“ und dergleichen weise Lehren mehr gab ihm die Gattin, die Theure, mit auf den Weg; noch ein derber Schmaß und Herr Kulide bestieg die Droschke zweiter Güte, welche ihn mit „rasender Geschwindigkeit“ dem Bahnhofe zuführte. Herr Kulide hat auf seiner Manöverfahrt merkwürdiges Glück gehabt und eine Fülle interessanter Erlebnisse zurückgebracht, welche einem Hadländer Stoff zu einem dicken Bande Manöverhumoresken geboten hätten. Raumangel halber können wir aber die Berichte, welche er seiner Gattin bei der „Rückkehr vom Manöver“ am Dienstag Abend erstattete, nur in Kürze wiedergeben. Doch lassen wir Herrn Kulide selbst erzählen: „Die Waggonen waren alle überfüllt, kein Platz frei: „Det is mich janz ejal, sage ich zum Kondukteur, mit muß ich, — id mache Sie verantwortlich davor, wenn ich nicht zur rechten Zeit komme, kann dat Manöver überhaupt nicht stattfinden!“ Das imponirte ihm, er schob mir in eine Waggonthüre erster Klasse hin und heibing's los. Im selben Kupee mit mir saß ein General. Da er mich jedenfalls für eine hohe Persönlichkeit inognito hielt, so sprach er aus Respekt keinen Ton zu mir, und deshalb verhielt ich mir ebenfalls sehr zugedöpft und gab ihm keine Antwort auf sein Schweigen. Erst auf Station Keffelde, wo wir ausstiegen, kamen wir ins Gespräch, er sagte beim Aussteigen „Morgen!“ und id erwiederte ebenfalls herablassend: „Morgen!“ — Und nun erzählte Herr Kulide seiner Gattin Langes und Breites von seinen Erlebnissen und Abenteuern im „Bival“, wie er einen großen Stein als Kopfkissen und Stroh und Heu als Deckbett hatte, wie mörderisch er gefroren, wie er am nächsten Morgen bei dem Manöver beinahe von einer Schwadron Ulanen überritten worden wäre, nur dadurch hätte er sein Leben gerettet, daß er sich platt auf die Erde niedergeworfen zc. zc. Aber für alles Ungemach sei er auch glänzend entschädigt worden, denn er habe sich später einen Platz auf einer Anhöhe erobert, von wo aus er mit seinem Krimstecher das ganze Manöver habe übersehen können. Das sei ein gewaltiges militärisches Schauspiel gewesen. Auch der Kaiser und viele Prinzen hätten